

Es weihnachtet bei Eben-Ezer

Großer Markt mit vielen Live-Auftritten am Samstag auf dem Stiftungsgelände auf der Luherheide

Lemgo. Der große Weihnachtsmarkt von Eben-Ezer beginnt am Samstag, 30. November, um 12 Uhr auf dem Stiftungsgelände am Alten Rintelner Weg. Mit der Eselparade an der Werkstatt öffnet das gemütliche Hütten-dorf, das sich bis zur Topehlen-Schule und bis zum Kirchplatz erstreckt.

In den selbst gezimmerten Ständen locken vorweihnacht-

liche Waren und Gaumenfreuden von süß über pikant bis herzhaft, heißt es in einer Mitteilung von Eben-Ezer. Mehr als 80 Anbieter, davon rund die Hälfte aus der Stiftung, haben ein vielfältiges Sortiment vorbereitet. Die Werkstatt zeigt ihre Webwaren und andere Produkte, die Kunstwerkstatt hat unter anderem eine neue Weihnachtskartenedition aufgelegt.

Es gibt Schmuck, Filzware, Honig, eine Waffelbäckerei und ein Gewinnspiel. Die Ziehung der Sieger findet gegen 16 Uhr durch Weihnachtsengel „Julia“ statt.

Im Kirchlichen Zentrum können die Besucher Bethlehem entdecken. Hier bieten Vereine, die Kinder und Jugendlichen der Stiftung und Wohngruppen an, was sie in den zurückliegenden Wochen gebastelt, gewerkt, und

eingekocht haben.

Um 12 Uhr eröffnet der Posaunenchor im Kirchlichen Zentrum den Reigen adventlicher Musik, den Stiftungskantorin Anna Ikramova vorbereitet hat. Udo Zippel, Kaufmännischer Direktor der Stiftung, wird die Begrüßung halten. Um 13 Uhr spielt das Duo „Cuerdas Magicás“ auf, um 14 Uhr sind Chor und Singkreis der Stiftung

an der Reihe. Das Akkordeonorchester Leopoldshöhe ist um 15 Uhr zu hören, und eine Stunde später singt und spielt Adriana Riemann am Klavier. Den musikalischen Abschluss bildet um 17 Uhr die Stiftungs-Kindertagesstätte „Am Weidenbusch“.

Eben-Ezer empfiehlt, den Stadtbus zu nutzen, der direkt am Stiftungsgelände hält. Der Eintritt ist frei.

Noch Plätze an Ostschule frei

Umbau in den Ferien

Lemgo. Für die „neue“ Ostschule von Eben-Ezer sind 21 Kinder ohne Handicap fest angemeldet. Das bedeutet, dass aktuell sieben Kinder mit besonderem Förderbedarf nach den Sommerferien mit eingeschult werden können.

Zum Hintergrund: Eben-Ezer wird die Klassen in der „neuen“ Ostschule mit dem inklusiven Unterrichtsangebot nach dem Schlüssel 3:1 bilden. Das heißt, dass auf drei Kinder mit normalem Förderbedarf ein Schüler mit besonderem Förderbedarf kommt. Laut Angaben von Klaus Hollmann sind noch 9 Plätze für Kinder ohne Handicap frei. Finden sich diese in den nächsten Wochen (Infos unter ☎ 0 52 61/2 15-3 00), könnten 3 weitere Schüler mit besonderem Förderbedarf aufgenommen werden, und die „neue“ Ostschule würde mit zwei Klassen zu je 20 Schülern starten.

Hollmann ist Leiter der Töphelen-Schule auf dem Gelände von Neu Eben-Ezer und kommissarischer Leiter der „neuen“ Ostschule. Seinen Angaben zufolge liegen der Stiftung bereits Bewerbungen von Grundschullehrern und Sonderpädagogen vor. Trotzdem werde Eben-Ezer die Stellen in Kürze in der LZ öffentlich ausschreiben. Die Besetzung ist für Januar vorgesehen.

Für die kommenden Sommerferien sind Umbauarbeiten in der Ostschule geplant. In einige Klassen würden neue Türen eingebaut. Dazu würden Wände durchbrochen, um zusätzlichen Platz für differenzierten Unterricht zu schaffen.

(Rei)

Kindergarten Heiden feiert märchenhaften 40. Geburtstag



Es war einmal...: So könnte die Geschichte des Familienzentrums „Unterm Regenbogen“ in Heiden beginnen. Vom Tag der Einweihung am 21. Oktober 1973 an hat sich hier einiges getan. „1998 wurde der Förderverein gegründet“, loben Leiterin Inge Plöger-Greive und Stellvertreterin Julia Brinkmann. Vor zehn Jahren sei das Außengelände umgestaltet worden, 2008 wurden die ersten unter Dreijährigen begrüßt. Ein Jahr ist es her, dass Eben-Ezer die Trägerschaft übernahm. Die Glückwünsche und positiven Rückmeldungen der Eltern zum 40. Geburtstag hätten gezeigt, dass man auf dem richtigen Weg sei. Nach einem Festgottesdienst wartete Märchenerzählerin Erika Frohne auf die Kinder – im Bild mit Jette, Madita, Jette, Svea, Jan und Lenja (von links). (sc)

FOTO: CASTRUP

Integration durch Ausbildung

LEMGO - Am Donnerstag, 14. November, findet um 19 Uhr eine Fachveranstaltung zum Thema „Integration durch Ausbildung und Arbeit?“ in der Werkstatt für behinderte Menschen in Neu Eben-Ezer, Alter Rintelner Weg 28, statt. Im Fokus stehen die Jahre von 1950 bis 1970, als der Begriff der Integration noch rechtlich unverbindlich war. Heute ist an dessen Stelle die rechtlich begründete Inklusion getreten. Ob der Gedanke der Inklusion in der modernen Arbeitswelt eher umgesetzt und gelebt wird als früher die Integration, darüber soll in der Veranstaltung unter Leitung des Historikers und Archivars der Stiftung Eben-Ezer, Frank Konersmann, diskutiert werden.

Im Plenum: ehemalige Schüler und Lehrer der Topehlen-Schule sowie Auszubildende und Mitarbeitende der Werkstätten. Interessierte sind willkommen.

TERMINE

Lebensart aus Frankreich

Lemgo. Ein französischer Abend findet am Freitag, 15. November, ab 19 Uhr im „Café Vielfalt“ an der Mittelstraße 6 statt. Das Akkordeonduo „Lemgo“ wird den Gästen mit schwungvollen Melodien die Atmosphäre von französischer Lebensart und Lebenslust näher bringen. Auf dem Programm stehen unter anderem Hits wie „ÇaÇa“, „Pigalle“ und „Milord“ von Edith Piaf. Die musikalische Reise startet in Paris. Dazu serviert das Café-Team um Leiterin Ina Meise-Laukamp ein französisches Büfét. Der Eintritt, inklusive Essen, kostet 18 Euro. Karten gibt es im „Café Vielfalt“, ☎ (0 52 61) 2 15-43 01.

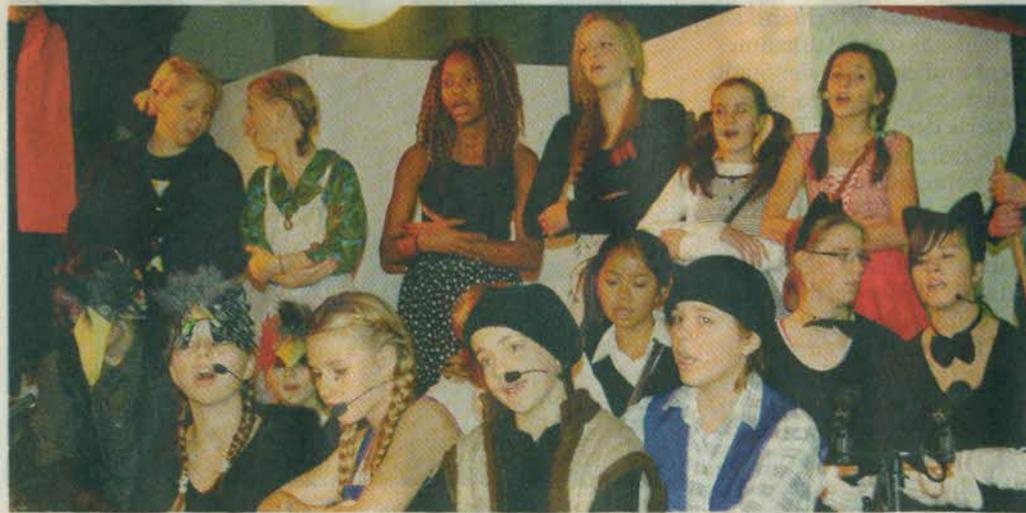


Kleine Opernstars sind zusammen stark

30 Kinder mit und ohne Handicap führen „Brundibár“ auf

Lemgo. Es ist die Premiere eines besonderen Stückes an einem besonderen Tag gewesen, die Kinder und Jugendliche des Engelbert-Kaempfer-Gymnasiums (EKG), der Stiftung Eben-Ezer und der Musikschule Lemgo mit der Kinderoper „Brundibár“ gestalteten. Und, so Bürgermeister Dr. Reiner Austermann in seinem Grußwort: „Ein großer Schritt in Richtung Inklusion.“

Es ist ganz still in der gut besetzten Kirche St. Marien an diesem 9. November. Und es ist dunkel. Die Spannung ist fast greifbar. Da wird ein kleines, blondes Mädchen angestrahlt – es steht in einem Laubharnisch schweigend, die Augen gesenkt. Ein gelber Judenstern prangt auf dem weißen Kleid. Plötzlich zieht eine Lichterkette durch die Kirche. Die jungen Schauspieler, von denen jeder ein Kerzenlicht trägt, bilden schweigend einen Halbkreis um das Mädchen. Sie wollen ein Zeichen an diesem 9. Novem-



Volle Bühne: Auch die Kostüme tragen zum Erfolg der Aufführung von „Brundibár“ bei. FOTO: DIRKS

ber setzen, als vor 75 Jahren im Nazi-Deutschland die Synagogen brannten. Sie wollen an die Kinder erinnern, die ab 1942 im KZ Theresienstadt die Kinderoper von Hans Krása und Adolf Hoffmeister aufgeführt haben und so einen winzigen Funken Hoffnung erleben konn-

ten – wenn auch zum größten Teil nicht von Dauer, denn nur wenige haben das KZ überlebt. Eine dieser Zeitzeuginnen sei die Lemgoer Ehrenbürgerin Karla Raveh, spannte Dr. Bartold Haase, theologischer Vorstand von Eben-Ezer, den Bogen in die Jetzt-Zeit. Kar-

la Raveh habe damals als Kind bei dem begehrten Stück nicht mitspielen dürfen, weil sie leider nicht „gut genug“ sang.

„Brundibár“ ist eine Geschichte von Angst, von Mut, von Ungerechtigkeit, von Zusammenhalt und Freundschaft: Die Geschwister Aninka und

Pepicék, einfühlsam heute gespielt von Jael Meyer (Rebecca Menze) und Annika Menking (Johanna Menze), wollen sich die Milch für die kranke Mutter ersingen. Doch der böse Brundibár (sehr präsent: Boris-Alexander Boilles) verjagt mitleidlos seine „Konkurrenz“. Doch mit der Morgensonne erwacht die Hoffnung...

Es ist ein fröhliches, buntes Teambild, das die 30 jungen Schauspieler und Sänger dem sichtlich begeisterten, aber auch berührten Publikum bieten. Regisseurin Christel Brüning strahlte: „Das Ergebnis hat sich gelohnt – sie sind zusammengewachsen“. Genauso freut sich die musikalische Leiterin, Anna Ikramova, sichtlich gelöst mit „ihren“ Sängern und Schauspielern über die gelungene Premiere. (dd)

Eine weitere Vorstellung ist am heutigen Dienstag ab 18 Uhr im Grabbe-Gymnasium in Detmold, Küster-Meyer-Platz 2, zu erleben.

Pastor Dr. Bartolt Haase //
Christine Förster 79
Udo Zippel A

Jüdische Kinderoper feiert am Samstag Premiere

Darsteller mit und ohne Handicap zeigen fünf Mal „Brundibár“

Lemgo. Eine Kinderoper mit trauriger Geschichte und besonderen Darstellern ist am morgigen Samstag um 19 Uhr in der Kirche St. Marien zu sehen: Das Werk „Brundibár“ stammt aus der Feder von Hans Krása und Adolf Hoffmeister und ist 1938 in Prag entstanden. Es wurde ab 1942 von jüdischen Kindern im KZ Theresienstadt mehr als 50 Mal aufgeführt.

Die Rollen mussten damals immer wieder neu besetzt werden, da viele der kleinen Darsteller in Vernichtungslager deportiert wurden. Der Chor des Engelbert-Kaempfer-Gymnasiums übt diese anspruchsvolle Kinderoper seit dem Frühjahr ein. Auch Kinder und Jugendliche der Stiftung Eben-Ezer sind seit einigen Wochen bei den Proben mit Regisseurin und Theaterpädagogin Christel Brüning und ihrer Assistentin Sonja Bennefeld

dabei. Neben den rund 30 Kindern wirken professionelle Sänger und Musiker mit. Die musikalische Leitung hat Anna Ikramova, Kantorin der Stiftung Eben-Ezer.

Trotz der nahenden Premiere sind Johanna und Rebecca Menze kaum aufgeregt. Sie und die anderen Hauptdarsteller haben schon öfter auf einer Bühne gestanden und haben daher Erfahrung mit Lampenfieber. Die beiden spielen die armen Geschwister Pepiček und Aninka, die sich singend ein paar Almosen für den Kauf von Milch für die kranke Mutter verdienen wollen und vom Drehorgelspieler Brundibár vertrieben werden. „Wir haben nicht den Anspruch, perfekt zu sein. Die tollste Erfahrung war bisher, wie gut bei der Zusammenarbeit Inklusion geklappt hat“, sagt Anna Ikramova. „Gerade vor dem Hintergrund der Ge-



Mit Elan auf der Bühne: Lemgoer Kinder und Jugendliche bei den Proben für „Brundibár“. FOTO: PRIVAT

schichte dieses Stückes glauben wir an die Kraft, die Musik und Theater in Menschen freisetzen können“, sind sich Ikramova und Brüning einig, heißt es in einer Mitteilung von Eben-Ezer. Das Projekt wird unter anderem

unterstützt von der Kulturförderung des Landes und der „Aktion Mensch“.

Weitere Vorstellungen: Sonntag, 10. November, 16 Uhr in der Kirche von Neu Eben-Ezer; Montag, 11. November, um 18

Uhr im Engelbert-Kaempfer-Gymnasium; Dienstag, 12. November, um 18 Uhr im Grabbe-Gymnasium in Detmold.

Der Eintritt ist jeweils frei, um Spenden wird gebeten.

Profi gibt Tipps für gelungene Portraits

Lemgoer Künstler Igor Oster veröffentlicht Buch

Von Marlen Grote

Sie wirken dynamisch, persönlich und lebensecht: Portraits, die Igor Oster von Teilnehmern seiner Kunstworkshops malt, haben eine besondere Ausstrahlung. Sein Wissen gibt er nun auch in Buchform weiter.

Lemgo. „Realistische Portraits“ heißt das Buch, das sowohl Zeichen- als auch Maltechniken thematisiert. In vielen Schritt-für-Schritt-Anleitungen bietet Igor Oster Hilfe beim Darstellen von Augen, Mund, Nase und Ohren sowie Anleitungen für unterschiedliche Techniken. Dabei bleibt es nicht bei allgemeinen Tipps, sondern es werden konkrete Beispiele gezeigt. Wie fängt man den Blick zur Seite richtig ein, was unterscheidet Gesichtszüge von Personen unterschiedlichen Alters? In kleinen Projekten können die Leser Künstler über die Schulter schauen und gewinnen einen sehr nahen Einblick in seine Arbeit.

„Das ist keine Enzyklopädie, sondern gibt eher Hintergrundinfos – und es ist ein sehr persönliches Buch“, beschreibt Oster sein Werk. Viele Details sind eher für Fortgeschrittene interessant, von den Schritt-für-Schritt-Anleitungen können aber auch Anfänger profitieren. Persönlich sind vor allem die Bilder, die alle Namen haben – und einige Motive, vom Selbstportrait des Verfassers bis zur Zeichnung seiner Tochter als Beispiel für ein Kinderportrait.

Igor Oster setzt in seiner Kunst auf klassische Techniken wie Ölmalerei, Aquarell



Lebensecht: Der Lemgoer Künstler Igor Oster gibt in seinem neuen Buch Tipps für gelungene Portraits.

FOTO: GROTE

und Zeichentechniken, wie Bleistift und Graphit. In seinem Buch spielt auch der „trockene Pinsel“ eine Rolle, eine

Ölmaltechnik, die typisch für Straßenmaler ist. Auch in diesem Bereich verfügt der Künstler über praktische Erfahrung:

„Ich habe eine Zeit auf Spiekerooog im dortigen Künstlerhaus gearbeitet. Da gehörte Straßen-Portraitmalerei zu mei-

Studium und Beruf

Igor Oster wurde 1972 in Minsk in Weißrussland geboren, wo er später auch Kunst studierte und sein Diplom im Bereich Grafik ablegte. Im Jahr 2002 setzte er sein Studium an der Kunstakademie in Münster im Bereich Freie Kunst fort, dort absolvierte er sein Diplom bei Cornelius Völker und Udo Scheel. Seit Anfang 2012 arbeitet Igor Oster in der Kunstwerkstatt der Stiftung Eben-Ezer in der Mittelstraße. (mag)

nen Aufgaben als angestellter Künstler zur Repräsentation der Einrichtung“, erzählt er. Viele Portraits, die im Buch thematisiert werden, sind in dieser Zeit entstanden.

Sein Können hat sich Igor Oster in seinem Kunststudium in Weißrussland und Deutschland angeeignet. Nach zahlreichen Ausstellungen arbeitet Oster seit Anfang 2012 in der Kunstwerkstatt der Stiftung Eben-Ezer. Die Werkstatt gehört zum Haus der Vielfalt. Zusammen mit seiner Kollegin Heidi Menke begleitet und unterstützt Oster hier Menschen mit Behinderung bei künstlerischen Projekten und gestaltet Ausstellungen mit den so entstehenden Werken. Auch öffentliche Kurse leitet Igor Oster in der Kunstwerkstatt. Seine Erfahrungen in der Vermittlung der Techniken kamen ihm bei dem Buchprojekt zu Gute.

„Realistische Portraits“ ist im Verlag Edition Fischer erschienen und ab sofort im Buchhandel erhältlich.